

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 25

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünften
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Henn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. September 1929.

Wochenspruch: Steter Mut und edler Sinn
macht beständigen Gewinn.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 31. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. A. Walch's Wwe., Umbau Limmatstraße 279, Z. 5;
2. Genossenschaft Schaffhauserhof, Wohnhäuser Schaffhauserstraße 21/23, Abänderungspläne, Z. 6;
3. Genossenschaft Erla, Umbau Asylstraße 133, Z. 7;
4. Dr. L. Kuzicka, Einfamilienhaus Freudenbergstraße 101, Abänderungspläne, Z. 7;
5. A. Fink, Balkone Werkgasse 3, Z. 8;
6. C. Gigg, Abort Othmarstraße 16, Abänderungspläne, Z. 8;
- II. mit Bedingungen:
7. Aktiengesellschaft Eesta, Geschäftshaus Tafelstraße 83, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 1;
8. H. Hütpold, Umbau Odmannamtsgasse 25, Z. 1;
9. Immobiliengenossenschaft Blatthof, Um- und Aufbau Bähringerstraße 23/25, Z. 1;
10. S. Kammerer, Umbau Wohn- und Geschäftshaus Bleicherweg 6, Z. 1;
11. Schweizerische Bankgesellschaft, Umbau Bellmanstraße 3, Z. 1;
12. J. Usenbenz, Umbau Glockengasse 9, Z. 1;
13. Zwilling & Zollinger, Umbau Strehlgasse 18, Z. 1;
14. W. Friedrich, Einfamilienhaus mit Einfriedung Kilchbergstraße 88, teilweise Verweigerung, Z. 2;
15. J. Maag, Gewächshaus-Anbau Kat.-Nr. 172/Mutschellenstraße, Z. 2;
16. Helmgenossen-

schaft Schweiqhof, Einfamilienhäuser mit Einfriedung proj. Quartierstraße C 5—11, 15—21, 25—39/Privatstraße B 5—11, 15—17, 23—33, Z. 3; 16a. Allgemeine Fabrikationsgesellschaft, Wohnhäuser proj. Privatstraße, Verweigerung für Häuser Nrn. 8, 10, 343, 345, Z. 4; 17. A. Demand, An. Um- und Aufbau mit Restaurant Badenerstraße 154, Z. 4; 18. J. Flachsmann, Umbau Agnesstraße 26, Z. 4; 19. O. Gablinger, Umbau Höhlstraße 18, teilw. Verweigerung, Z. 4; 20. Gebr. Lotti, Schuppen mit Autoremise und Schuppenum- und -anbau Kat. Nr. 3385/Feld-/Höhlstraße, Z. 4; 21. M. Wohlgemuth, Umbau Kanzleistraße 115, Verweigerung für Wursterei und Siederei, Z. 4; 22. Maag Zahnräder A.-G., Fabrikantbau Hardstraße 219, Z. 5; 23. Maag Zahnräder A.-G., Autoremisengebäude bei Hardstraße 219/Lichtstraße, Z. 5; 24. A. Ulrich, Wohn- und Werkstattgebäude Hardstraße 235, Z. 5; 25. B. Blei, Dachstockumbau Josefstraße 61, Z. 5; 26. Baugenossenschaft der Straßenbahner von Zürich, Wohnhäuser Grebelackerstraße 4—8, 12—16/Wehntalerstraße 61, Abänderungspläne mit Autoremisen, Verweigerung für Sitzungszimmer, Z. 6; 26a. M. Beerle, Hofüberdachung Gärtnerweg, Z. 6; 27. Fr. Fechter, Badezimmer Schaffhauserstraße 119, Z. 6; 28. O. Goetz, Badezimmer Nordstraße 172, Z. 6; 29. J. Horber jun., Metzgerei mit Kühlraum Schaffhauserstraße 74, Z. 6; 30. J. Horber sen., Autoreparaturwerkstatt bei Flanzhofweg 1, Z. 6; 31. H. Studer, Einfamilienhäuser mit Autoremisen Sufenbergstraße 193/195, Z. 6; 32. H. Weidelt, Vorgartenanwendung Schaff-

hauserstraße 128/Frehelstraße 2, 3. 6; 33. W. Bär, Einfamilienhaus mit Autoremise Spiegelhofstraße 45, 3. 7; 34. D. Bickel & Co., Wohnhaus mit Autoremisen und Einfriedung Spiegelstraße 24/Toblerstraße, 3. 7; 35. G. Hürslmann-Wehrli's Erben, Einfriedung Spiegelhofstraße/Zürichbergstraße 46, 3. 7; 36. G. Jörin-Gerber, Zufahrtstor Klusstr. 44, 3. 7; 37. H. Nigg, Einfriedungsabänderung und Einfriedung bei Kapfsteig 64/66, 3. 7; 38. G. Bollenweider & Sohn, Autoremise Bergstr. 155, 3. 7; 39. D. H. Weber/Lumina A.-G., Benzintankanlage Krähbühlstraße 128, 3. 7; 40. H. Dösselker, Autoremisengebäude Bellerivestraße 45, 3. 8.

Bautätigkeit in Zürich-Wiedikon. (Korr.) Im Gebiete der Friesenberg- und Talwiesenstraße in Zürich 3 sind in letzter Zeit große Grundstücke dem Wohnungsbau erschlossen worden. Die städtischen Einfamilienhäuser an der Talwiesenstraße gehen der Fertigstellung entgegen und werden auf Ende September bezugsbereit sein. In unmittelbarer Nähe, an der Talwiesen-, Halden- und Friesenbergstraße, erstellt gegenwärtig die Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof ihre zweite Bauetappe mit 104 Wohnungen. Die Häuser werden in wenigen Wochen im Rohbau erstellt sein, und es zeigt die Gesamtanlage schon heute die treffliche Anordnung sämtlicher Wohnungen. Alle Haupträume sind in ausgewählter Sonnenlage, und große Fenster sorgen für reichliche Lüftung und ausgleichige Besonnung. Die Häuser stehen nach einem einheitlichen Bebauungsplan in einer großen schönen Grünanlage mit genügend Spielplatz für die Kinder; die einzelnen Gebäude weisen breite Zwischenräume auf, durch die Sonne und Luft auch in den mächtigen Hof Zutritt erhalten, und es erhält die Kolonie dadurch den Charakter einer eigentlichen Gartenstadt. Der Innenausbau wird einfach und solid, er umfasst allen siblichen Komfort und eine Fernheizung für alle Häuser. Trotz der guten Lage und der anliegenden offenen Bebauung ist es der Genossenschaft Wiedinghof und ihren Architekten J. Schück und E. Böschard gelungen, sehr niedrige Mietzinse in Rechnung setzen zu können. Die Zweizimmerwohnungen kosten 870 und 990 Franken, die Dreizimmerwohnungen 1200 und 1380 Franken und die Vierzimmerwohnungen 1500 und 1620 Fr. Die Genossenschaft Wiedinghof erstellte bereits auf den 1. April dieses Jahres 54 Wohnungen an der Rallbreitestraße und Stationsstraße und hatte dort vollen Erfolg. Die neuen Wohnungen werden fertig gestellt auf den 1. April 1930, und bereits zeigt sich für diese starke Interesse.

Neubauten im Schanzengrabenquartier in Zürich. In der Gegend des Schanzengrabens gehen allerlei bauliche Veränderungen vor. Zwischen Bärengasse und Gartenstraße, wo schon längst eine Brücke projektiert ist, wird jetzt ein Fußgängersteg erstellt, von dem man bereits die Holzverschalung sehen kann. Die Betonierung der Brücke soll im Herbst stattfinden, damit diese auf den Winter der Benutzung übergeben werden kann. Der neue Steg dürfte wohl unter dem Namen „Bärenbrücke“ am ehesten populär werden. Nach den prächtigen Gärten des Baur au Lac, die dem Ausfluss des Schanzengrabens aus dem See einen besonderen Flöz verleihen, durchfleßen seine ruhigen Wasser ein eigenliches Geschäftsquartier. Der größte Bau, der zurzeit hier entsteht, ist wohl die neue Börse, deren Fundationen nun beendet sind. Zu den drei Geschäftshäusern auf dem linken Ufer bei der Dreikönigsbrücke gesellt sich demnächst ein weiteres bei der Bleicherwegbrücke, dem das bestehende Eckhaus mit der Apotheke seinen Platz abtreten muss. Das Eckhaus Bleicherweg-Claridenstraße wird einem gründlichen Umbau unterzogen und erhält im Parterre große Geschäftslokale. Die beiden Häuser, die die Baugruppe zur Bleiche vervollständigen sollen, sind bis zum dritten

Stockwerk aufgeführt. Ein hoher Turmkran und ein noch höherer Betonierungsturm erregen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Die Straße wird an jener Stelle platzartig erweitert, so daß eine richtige Tramhaltestelle mit Trottoiren angelegt werden kann, neben denen der Verkehr freien Durchgang findet. Der zehngliedrige Baublock der Bleiche präsentiert sich gegen die verlängerte Beethovenstraße als vornehme Wohnhäusergruppe. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Straße erhebt sich wiederum ein Baugespann, dem ein Magazin und ein Lagerhaus den Platz räumen müssen. — So schwindet überall das Alte, und die teilweise noch stille Gegend des Schanzengrabens wird zu einem betriebsamen Großstadtquartier.

Rege Bautätigkeit in Langenthal (Bern). In Langenthal herrscht seit längerer Zeit eine äußerst rege Bautätigkeit. Dabei ist diese nicht auf die Errichtung von Eigenheimen beschränkt; auffallend sind in erster Linie die großen Bauten, die dem Dorfbild einen ganz andern Charakter geben und es noch mehr modernisieren. Vor allem ist das neue Primarschulhaus zu nennen, das mit seinem wuchtigen Turmaufbau schon von weitem auffällt (nicht alle finden zwar großen Gefallen an ihm) und im Innenausbau rasche Fortschritte macht. Im Innern der Ortschaft sind zwei Bauten zu nennen: der Neubau der Bank in Langenthal und der Umbau des Hotel Bären. Die Bank in Langenthal war bisher im Gemeindehaus untergebracht; ihre erfreuliche Entwicklung und die wachsenden Bedürfnisse der Gemeinde für Verwaltungsräume legten ihr aber schon vor einigen Jahren den Gedanken der Errichtung eines eigenen Gebäudes nahe. Das neue Bankgebäude wird direkt gegenüber dem Gemeindehaus errichtet und verspricht ein architektonisch schönes Werk zu werden, das der Hauptstraße der Ortschaft gut anstehen wird. — Auch der „Bären“, dieser weit herum bekannte alte Landgasthof, darf sich nach seinem mehrere Hunderttausende von Franken kostenden Umbau wohl sehen lassen. Der bauende Architekt hat es verstanden, das Heimelige des „Bären“ zu erhalten und ihn doch mit den modernsten Einrichtungen und allem Komfort zu versehen. Ist der Umbau vollendet, dann werden auch die anspruchsvollsten städtischen Gäste im „Bären“ sich wohl fühlen.

Ganz anderer Art als die drei genannten Gebäude ist ein gewerblicher Neubau an der Mittelstraße. Sein Besitzer hat mit den alten Bauformen vollständig gebrochen und den Corbusierstil gewählt. Wenn man diesen modernsten Bau rein vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus betrachtet, wird man ihm die Anerkennung nicht versagen können. Aesthetisch befriedigt er das Auge natürlich weniger, namenlich deshalb, weil er in seiner völlig andern Umgebung mit seinen äußern Formen wie ein Fremdkörper wirkt. Auch wenn der „Bären“, der Bau der Bank in Langenthal und das neue Primarschulhaus einmal fertig erstellt sind, ist die Reihe der großen Bauten noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig werden an der Lozumstraße alte Häuser abgerissen, an deren Stelle ein Geschäftshaus mit vielen Wohnungen erstellt werden soll, und dann steht auch der Aus- und Umbau des Sekundarschulhauses bevor, der ebenfalls auf mehrere hunderttausend Franken veranschlagt ist.

Neubauten beim St. Johannstor in Basel. Auf dem Areal des ehemals Hübscher'schen Anwesens beim St. Johannstor herrscht schon seit mehreren Monaten eine rege Bautätigkeit. Zuerst war das alte Gebäude am Rhein abzubrechen, welche Arbeit viel Zeit in Anspruch nahm. Als bald nach Beendigung der Abrucharbeiten hat die Firma Gebr. Nyfeler ein Bauobjekt in Angriff genommen, das neuzeitliche Etagenwohnungen

an der sehr schön gelegenen Stelle am Rhein schaffen soll. Wir wollen heute ein kleines Bild über das Objekt und über den Stand der Arbeiten geben.

Der Bauherr hat für die groß angelegten Bauten behufs richtiger Ausnutzung der Sonnenlage die Hufeisenform gewählt, die gegen die St. Johannvorstadt offen ist. Man kann jetzt schon ersehen, daß diese Wahl eine recht glückliche war, denn alle Bauten profitieren sehr viel vom Sonnenlicht, was für die künftigen Bewohner von großem Werte sein wird.

Gegen das St. Johannstor wird vorn an der Straße ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet, das im Erdgeschoss zwei Verkaufsläden und Büros und in den übrigen Stockwerken Wohnungen mit fünf Zimmern enthalten wird. Dann folgt ein Doppelwohnhaus mit je zwei Fünfzimmerwohnungen in jeder Etage. Das anschließende Eckgebäude am St. Johannrheinweg wird als Doppelwohnhaus in jedem Stockwerk eine Wohnung mit drei und eine solche mit vier Zimmern enthalten. Dieses Gebäude hat am unteren Ende einen zwölftöckigen Werkstättenanbau, auf dem eine große Terrasse angeordnet ist. Im anschließenden Gebäude sind Sechszimmerwohnungen vorgesehen. Das Eckgebäude gegen die Stadt zu wird mit Wohnungen zu 8 Zimmern ausgestattet. An dieses Gebäude ist gegen die St. Johannvorstadt ein Wohnhaus angebaut, das im Erdgeschoss einen Verkaufsladen und in den andern Stockwerken Wohnungen mit vier Zimmern hat. Die drei Gebäude gegen den St. Johannrheinweg, der zirka 6 m 50 tiefer als der obere Hof liegt, enthalten im Erdgeschoss 17 Autoboxen, über denen Untergeschwohnungen angeordnet sind.

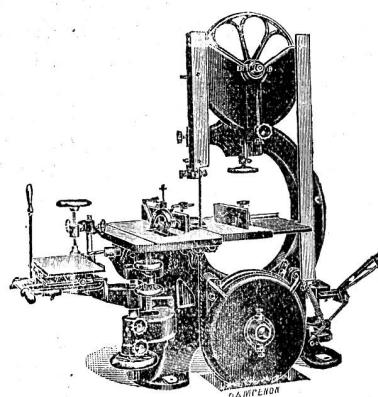
Die Bauweise muß als äußerst solid bezeichnet werden, denn überall werden solide Eisenkonstruktionen verwendet. Das Stockwerkgebäude besteht aus Eisenträgern, zwischen welche Hürdis verlegt sind, die mit Bimsbeton ausbetont werden. Alle Häuser werden sechs Stockwerke hoch, gegen den Rhein sogar acht Stockwerke einschließlich der Boxen. Letztere Häuser haben Eingänge unten am St. Johannrheinweg und oben im Hofe, der als Rasenfläche angelegt wird. An allen Gebäuden wird man Erker bezw. Balkone finden. Die Wohnungen werden mit allem neuzeitlichen Komfort, wie Bad, Boiler, Wandkästen, Veranden, Terrassen, Mansarden, Office, Lift und dergl. ausgestattet sein. Die Zimmer sind recht groß. Überall werden an den breiten Fenstern Rolläden angebracht. Die Bauarbeiten sind bereits bis zum zweiten Stock gediehen. Man wird alle sechs Häuser noch vor Winter unter Dach bekommen, sodaß die inneren Fertigstellungsarbeiten in der stilleren Zeit ausgeführt werden können. Die ganze Anlage, die den Namen „Zum Jähniterhof“ trägt, wird wohl bis zum Juli 1930 bezugsfertig sein.

Auf dem freien Platz zwischen den Neubauten und der Post ist die Errichtung einer öffentlichen Terrasse mit Treppen als würdiger Abschluß durch das Baudépartement vorgesehen.

Das ganze Bauprojekt kann, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, als wohlgelungen bezeichnet werden.

Bauliches aus Ullschwil (Baselland). Die Bautätigkeit in dieser Gemeinde war auch diesen Sommer sehr rege. Bevorzugt ist immer noch das Einfamilienhaus, deren diesen Sommer denn auch wieder eine große Anzahl, besonders in Neu Ullschwil, entstanden sind. Doch auch größere Bauten gehen ihrer Vollendung entgegen. In der Nähe des Jugendlandes am Basellandweg wird ein größeres Fabrikatellissement der bekannten Tabakfabriken Neef & Cie. in Basel errichtet. Seine äußere Form, sowie was bis jetzt von der Inneneinrichtung zu sehen ist, deuten auf ein neuzeitliches, gesundes Bauen von Fabrikräumen hin. Es sollen unferm

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

16a

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

Vernehmen nach darin 45—50 Arbeiter und Arbeiterinnen Platz finden.

Einen größeren Neubau stellt sodann der Saal des Herrn Gürtler-Jolidon zum Zentral dar. Angebaut an das neue Restaurant, reiht er sich ebenbürtig an daselbe und steht heute bis auf Kleinigkeiten fertig da, seiner Einweihung im Laufe dieses Monats harrend. Ausgerüstet mit einer neuzeitlichen Bühne, bietet er für 400—600 Personen im Saal und auf der Galerie Platz. Er dürfte für kleinere und größere Vereins- und Familienanlässe besonders geeignet sein, begünstigt durch Bauart und Einrichtung.

Oben im Dorf erfährt auch der Saal des Hotel Bären eine weitgreifende Erweiterung. Auch er soll eine größere Bühne erhalten neben der Vergrößerung des Saales an sich mit einer Garage unter dem Neubau. Der Saalmangel wird also für lange Jahre trotz der zunehmenden Bevölkerung behoben sein.

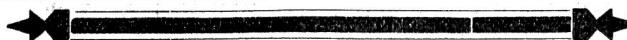
Bautätigkeit im Kreise West in St. Gallen. Die Erdarbeiten für das neue evangelische Pfarrhaus auf dem Grossacker in St. Ziden sind in Angriff genommen worden. Der Neubau des Blindenhelms macht rasche Fortschritte; bereits wurde mit der Aufmauerung der oberen Stockwerke begonnen. Daneben sind noch acht Privathäuser, Ein- und Mehrfamilienhäuser, im Entstehen begriffen. Auch für die kommende Zeit soll in diesem Kreise die Aussicht auf eine regere Bautätigkeit günstig sein.

Erweiterung der Kasernenbauten in Aarau. Das Austreten epidemischer Krankheiten hat schon zu wiederholten Maleen auf dem Waffenplatz Aarau tragenswerte Opfer am Menschenleben gefordert. Seitens der aargauischen Militärdirektion muß zugegeben werden, daß die räumlichen Verhältnisse für die Unterkunft der Mannschaften in Aarau nicht nur keine idealen, sondern ungenügende sind. Denn die Aarauer Kasernen müssen bei gleichzeitig stattfindenden Infanterie- und Kavallerie-Rekrutenschulen bis unter das Dach vollgepflastert werden. Erwiesen sich alsdann bei Krankheitsfällen Isolierungen als notwendig, dann ist hierzu kein Platz mehr vorhanden. Die kantonale Militärbehörde erachtet es als dringend notwendig, daß möglichst bald eine Erweiterung der Unterkunftslokalitäten in Aarau vorgenommen wird. Denn es fehlt sowohl an genügenden Lokalitäten für Mann und Pferde. Andere Exerzierplätze sind in dieser Hinsicht wesentlich besser ausgestattet. Die aargauische Militärdirektion veranlaßte nun vor einiger Zeit eine Eingabe an das eidgenössische Militärdepartement in Bern. Zuhanden des Bundesrates erklärte sich der Kanton Aargau bereit, die Vorarbeiten für den Bau

eines Kompagniehauses in Aarau mit einer Fassung von 200 bis 250 Mann in der Nähe der städtischen Stallungen im Schachen sofort an die Hand zu nehmen, wenn der Bund eine angemessene Verzinsung der Baukosten zusichere. Durch den Bau eines solchen Kompagniehauses und durch die Benützung der städtischen Notstallungen im Schachen (mit dem daneben gelegenen Umschwung als Exerzierplatz) könnte den Hauptmängeln auf dem Waffenplatz Aarau für einige Zeit abgeholfen werden. Das eidgenössische Militärdepartement hat die Prüfung der Angelegenheit zugesagt.

Bauliches aus Schmiedrued (Aargau). Das neue Schulhaus mit Turnhalle, für das der bauleitende Architekt, Herr Schenker in Aarau, einen Kostenvoranschlag von Fr. 121,000 aufgestellt hat, ist bereits unter Dach gebracht. Das ganze Gebäude ist ein stattlicher Bau, der dem Landschaftsbild sehr gut angepaßt ist. Im Parterre befindet sich die Turnhalle, die auch zur Abhaltung von Gemeindeversammlungen dienen wird. Weiter werden am gleichen Orte untergebracht: die Gemeindelanzlei, das Sitzungsklokal des Gemeinderates und der Kommissionen, ein kleineres Landarchiv und ein geräumiges, feuerfestes Gemeindearchiv. Im ersten und zweiten Stock ist hinreichend Platz für drei Schulabteilungen. Der sehr geräumige Estrich kann leicht zu Wohnungen umgebaut werden. Das ganze Gebäude ist sehr zweckmäßig eingeteilt. Dem Architekten, seinen Mitarbeitern und der ganzen Gemeinde darf zu diesem Bilde gratuliert werden!

Die Bauten der Radio-Station Genf. Der Bau der Sende- und Empfangsstation wurde Herrn H. Stoll, Architekt, in Bern, übertragen, der bereits die Station bei Bern gebaut hatte. Er hat für die architektonische Gestaltung neue Wege gesucht und für das Gebäude eine Lösung gefunden, die der Zweckbestimmung vollkommen entspricht. Die Sendestation präsentiert sich in einfachen, gut proportionierten und gegliederten kubischen Baukörpern, ohne jeglichen dekorativen Schmuck. Sie ist ganz im Geiste der modernen Sachlichkeit gehalten, ohne jedoch müchnern oder klobig zu wirken. Man muß gestehen, daß der Architekt seine Aufgabe ausgezeichnet gelöst hat. Der Senderaum ist 21 m lang, 12,50 m breit und 6,70 m hoch und dürfte der größte Raum in der Schweiz sein, der ohne Stützen oder Träger durch eine Eisenbeton-Decke frei überspannt wird. Besondere Sorgfalt wurde auf den Bau der Dachterrassen verwendet, von denen aus das Regenwasser in Gußröhren in das Innere des Gebäudes hinuntergeführt wird als Reserve für die Lampenkühlung. Die Heizung des großen Senderaumes geschieht durch eine Luftheizungsanlage, die im Turm des Gebäudes untergebracht ist, an dessen höchster Stelle sich das Kühlerervoir für die Lampenkühlung befindet.



Eine Garantie für tadellose Arbeit bietet
die teerfreie Dachpappe

Durotect

Verlangen Sie bitte kosten-
lose Zusendung von Mustern
und Verlegungsvorschriften

Meynadier & Cie., A.-G.
Zürich

Die Empfangsstation in Colovrex ist in der Konstruktion viel einfacher und paßt sich durch ihren ländlichen Charakter ohne weiteres der Umgebung der Genfer Landschaft an.

Basels erste Flachdach-Kolonie.

(Korrespondenz).

Wenn man von Basel den herrlichen „Langen Erlen“ entlang mit dem Tram hinaus nach dem Villen-Vorort Altehen fährt, sticht einem dort, wo die Hirzbrunnen-Kolonien ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben, eine artige Neuheit in die Augen: So etwas wie ein kleiner, pudriger, orangefarbiger Güterzug, der parallel zur Ausfallstraße in der grünen Ebene steht. Eine neue Kolonie, lustig wie ein funkelndes Spleizeug anzuschauen. Das jüngste, frische, unvoreingenommene Kind unserer Zeit. Man sieht es von weitem an seiner Daseinsfreude lachen. Ob es weiß, daß es mit den fernen, blauen Höhenzügen so gut zusammenklängt?

Aber eine Kolonie? Gewiß recht kleine, billige Häuschen, wenn man die statlichen, hohen Stelldachhäuser der Hirzbrunnenkolonie so gleich daneben sieht! Tüchtig falsch geraten! Man frage nur nach dem Preise. So ein Kleinenhäuschen kostet schon einen tüchtigen Batzen Geld: 41,000 Franken! — Bei wieviel Zimmern? — Sechs oder sieben, je nachdem man zählt! — Ausstattung? — I A! — Aber sonst . . .

Freilich, sonst baute man Kolonien für minderbemittelte Leute, Häuschen von drei Zimmern mit Wohnung und Badewanne in der Waschküche, sparsam, ohne den kleinsten Luxus, und so billig man nur eben konnte. Man knauserte mit jedem Kubikdezimeter Holz, jedem Wäschekanten und jedem Quadratmeter Kalkfarbanstrich. Und das war und ist auch heute noch an seinem Platze richtig. — Aber man kann auch unter anderen Voraussetzungen bauen. Wohl haushälterisch in der Raumausnutzung, aber gleichzeitig recht behaglich und komfortabel. Hier ist ein erster Versuch unternommen.

Prof. Hans Bernoulli und August Künzel sind die Architekten dieser modernen Einfamilienhäuser an der Kleinreihenstraße, die, obwohl auf Stadtboden, sonnig und frei in der Landschaft liegen. Zu Fuß erreicht man sie bequem in zehn Minuten vom Badischen Bahnhof aus. Sie bilden in ihrer starken Geschlossenheit einen langen, niedrigen, einheitlichen Block. Dadurch, daß die ganzen Fronten ohne jedes Ornament, ohne jede Auszeichnung glatt durchlaufen — nicht einmal die üblichen Absallrohre für das Dachwasser trennen die einzelnen Häuschenabschnitte voneinander — steht die ganze Häuserzeile in vollkommener Einheit da. Es ist die erste Flachdachkolonie in Basel. Es zeigt sich hier einmal mit aller Deutlichkeit, daß die Anwendung des flachen Daches, um die man sich einige Jahre lang mehr oder minder heftig herumgestritten hat, keine bloße neuzeitliche Allüre ist, und daß sie besonders da, wo eine dichtere Bebauung zu erwarten ist, ganz acceptable Vorteile bietet: Sie beschattet das Straßenprofil und eventuelle gegenüberliegende Häuser weit weniger als die herkömmliche Stelldachbebauung. Man braucht hier die neuen Häuserzeile nur mit den benachbarten Hirzbrunnenhäusern zu vergleichen, welche vor einigen Jahren von denselben Architekten gebaut worden sind, und die mit ihren 4—5 Meter hohen Ziegelhäusern die Aussicht auf die markanten Hügellinien: die Chishonahöhe und den Wartenberg bei Muttenz geradezu verbarricadierten. Es wird oft in dem zu Genüge bekannten Konservatismus und Schematismus eingewendet, jedes Flachdachhaus sehe unfestig, kahl und schlecht aus. Mir wurde gerade von nicht besonders modern einge-